

Sicherheit: KOMPASS-Region Weschnitztal ist offiziell gegründet / Feierstunde mit geladenen Gästen im Bürgerhaus Mörlenbach / Erster Schritt ist eine Befragung der Menschen im Weschnitztal

Gefühl der Bürger rückt stärker in den Fokus

Mörlenbach. Das Projekt KOMPASSRegion Weschnitztal befindet sich bereits seit einigen Monaten in der Planung. Nachdem im September vergangenen Jahres die Mörlenbacher Gemeindevertretung einstimmig für die Teilnahme stimmte, schlossen sich auch die weiteren Weschnitztaler Gemeinden Rimbach, Birkenau und Fürth sowie die Stadt Lindenfels an. Nun ist die Gründung erfolgt.

Gestern durften die Bürgermeister der beteiligten Kommunen, Holger Schmitt, Erik Kadesch, Milan Maplassary, Volker Oehlenschläger und Michael Helbig das KOMPASS-Siegel sowie ein Starter-Kit entgegennehmen.

Zu diesem Anlass informierte der Leiter der Stabsstelle „Gemeinsam sicher in Hessen“ (GSIH) des hessischen Innenministeriums, Daniel Bermbach, über die Besonderheiten des Pilotprojekts KOMPASS-Region Weschnitztal.

Ziel von KOMPASS ist es, neben der „objektiven Sicherheitslage“, die beispielsweise durch Kriminalstatistiken ermittelt werden kann, auch die „subjektive Sicherheitslage“, die Sicht der Bürger, stärker in den Fokus zu rücken. Gerade in kleinen Kommunen sei häufig die Meinung verbreitet, dass eine niedrige Kriminalitätsrate als alleiniger Indikator für eine gute Sicherheitslage dienen könne. Dass dies nicht immer der Realität entspricht, weiß der Fürther Bürgermeister Volker Oehlenschläger aus seinen Erfahrungen der letzten Jahre. Die Gemeinde Fürth ist bereits seit 2020 Teil der Sicherheitsinitiative. Als sich im letzten Jahr dann die neue Möglichkeit der KOMPASS-Region eröffnete, schloss Fürth sich frühzeitig den anderen Kommunen im Weschnitztal an. „Wir haben im Weschnitztal ein sehr niedriges Kriminalitätsniveau. Dennoch fühlen sich viele Bürger unsicher“, betonte Oehlenschläger. Die Kriminalstatistik zeigt, dass im letzten Jahr die Aufklärungsrate von Straftaten im Weschnitztal bei etwa 78 Prozent lag. Zudem sei die Zahl der Straftaten im Vergleich zum Vorjahr um etwa 300 gesunken.

Bermbach berichtete, dass Studien der Justus-Liebig-Universität in Gießen Hinweise darauf geben, dass sich insbesondere Anwohner kleinerer Kommunen oft unsicherer an ihrem Wohnort fühlen, als Menschen, die in Großstädten leben. „Es herrschen hier ganz klare Diskrepanzen zwischen der objektiven Sicherheitslage, die in ländlichen Kommunen deutlich besser ist als in Städten, und dem subjektiven Empfinden der Menschen“, so Bermbach. Man müsse die Bevölkerung daher gezielt ansprechen, ihr individuelles Sicherheitsgefühl verstehen und sogenannte „Angsträume“ erkennen, um so passgenaue Lösungen zu finden.

Polizeivizepräsident Heimann, der in Vertretung für Polizeipräsident Bernhard Lammel an der Veranstaltung teilnahm, präzierte diese möglichen Angsträume für das Weschnitztal: „Menschen, die mit ihrer Fahrweise andere Menschen gefährden, oder dunkle Bahnhöfe können bei vielen Menschen Verunsicherung auslösen.“ Heimann lobte zudem die schon seit einigen Jahren etablierten Bürgersprechstunden, die von den Schutzmännern vor Ort (SvOs) Michael Majewski, Heppenheim, und Martin Runzheimer, Bensheim, geleitet werden. Speziell für den Schwerpunkt Schule ist zudem Annika Metzger eingesetzt. „Diese Menschen arbeiten schon jetzt unmittelbar am Bürger und haben ein besonderes Vertrauensverhältnis zu ihnen. Neben der Bürgersprechstunde sei auch der gemeinsame Ordnungsbehördenbezirk der Weschnitztaler Gemeinden und der Stadt Lindenfels eine sehr gute Grundlage für die künftige Zusammenarbeit der Kommunen und der Polizei im Projekt KOMPASS-Region Weschnitztal.“

Bürgerbefragung erster Schritt

Der erste Schritt, den die Weschnitztalgemeinden und die Stadt Lindenfels nun gemeinsam als KOMPASS-Region Weschnitztal gehen werden, ist die Bürgerbefragung. Bürgermeister Erik Kadesch

plant sie bereits im Mai dieses Jahres. Die Ordnungsamtsleiter aus Mörlenbach und Fürth, Simon Mager und Sebastian Hien, sollen hier maßgeblich beteiligt werden. Ein besonderes Augenmerk legt Bürgermeister Kadesch hierbei auf die Frage, wie man möglichst viele Menschen erreichen kann. „Wir haben im Weschnitztal etwa 44 000 Menschen in unserer Verantwortung. Diese haben sehr unterschiedliche Perspektiven und Anliegen“, betonte er. Allein in Mörlenbach gebe es über 90 Nationalitäten, zudem sei ein Drittel der Bevölkerung über 60 Jahre alt. Bei der Bürgerbefragung sei es gerade deshalb sehr wichtig, Fragebögen in verschiedenen Sprachen und auch über das Internet zur Verfügung zu stellen. Zudem sprach er an, dass Seniorenbeiräte oder eine Integrationskommission, wie sie in Mörlenbach jüngst gegründet wurde, „wichtige Multiplikatoren für verschiedene Bevölkerungsgruppen“ darstellen können. Mit der Auswertung der Bürgerbefragungen, die von der Universität Gießen vorgenommen wird, könne man anschließend sowohl „zentrale Themen“, die alle Weschnitztalgemeinden gleichermaßen betreffen, wie auch „dezentrale Themen“, die jeweils spezifisch in einer Gemeinde relevant sind, erkennen und durch passgenaue Maßnahmen bearbeiten.

In Zukunft werden Sicherheitskonferenzen die Zusammenarbeit der Kommunen prägen. Die Einbindung von allen relevanten kommunalen Akteuren sei maßgeblich für eine erfolgreiche Umsetzung. mel



Mörlenbachs Bürgermeister Erik Kadesch hat die Gründung der KOMPASS-Region Weschnitztal eng begleitet. Bild: Marco Schilling



Die KOMPASS-Region Weschnitztal ist offiziell gegründet: Im Bürgerhaus in Mörlenbach fand gestern mit geladenen Gästen die Übergabe der Siegel statt. Bild: Polizeipräsidium Südhessen